

«Dietikon spielt sehr grosse Rolle»

An der Dietiker Bundesfeier war erstmals die Gemeinde Bergdietikon zu Gast. Zur Feier des Tages gab es fünf Meter Rüeblikuchen.

Virginia Kamm

Die Stadt Dietikon setzte bei ihrer Bundesfeier am Freitagmittag auf dem Kirchplatz auf Altbewährtes – so hatten die Stadtmusik Dietikon, die Limmattaler Musikanten, die Alphonhorngruppe Rebberg und die Stadtdjodler Dietikon einen Auftritt, während der Feuerwehrverein Würste grillierte und Pommes zubereitete. Ein Novum erwartete die Besucherinnen und Besucher dennoch: Erstmals war die Gemeinde Bergdietikon als Gast eingeladen und die Bergdietikerinnen und Bergdietiker feierten mit ihren Nachbarn.

«In den letzten Jahren haben wir am Nationalfeiertag immer ein bisschen neidisch zu euch nach Bergdietikon hinaufgeschaut, weil euer Dorf so festlich beflaggt war», sagte der Dietiker Stadtpräsident Roger Bachmann (SVP) in seiner Ansprache zum Bergdietiker Gemeindeammann Ralf Dörig (FDP). Das gehört nun auch in Dietikon dazu: Seit einigen Wochen hängt die neue Stadtbeflaggung. Sie zeigt zuoberst das Schweizerkreuz, in der Mitte das Wappen des Kantons Zürich und zuunterst die Dietiker Doppellilie.

«Unsere beiden Orte haben, teils auch historisch gewachsen, viele Gemeinsamkeiten und Berührungspunkte», sagte Bachmann weiter. Dörig pflichtete dem bei: «Dietikon spielt in unserem täglichen Leben eine sehr grosse Rolle, natürlich auch, weil wir fast immer, wenn wir Bergdietikon verlassen, nach Dietikon kommen.»

Der Bergdietiker bewies eine Portion Selbstironie, indem er den Besucherinnen und Besuchern der Bundesfeier insgesamt fünf Meter Rüeblikuchen offerierte, worauf Roger Bachmann seinem Aargauer Kollegen ein Fünferpack weisse Socken für den fünf-

Der Bergdietiker Gemeindeammann Ralf Dörig (FDP) und der Dietiker Stadtpräsident Roger Bachmann (SVP) auf der Bühne mit Festrednerin und SRG-Ombudsfrau Esther Girsberger.
Bild: Valentin Hehli

köpfigen Gemeinderat überreichte.

«Demokratie ist kein Zustand»

Die Festrede hielt Esther Girsberger, Ombudsfrau der SRG Deutschschweiz. «Es freut mich wirklich sehr, dass ich ausgerechnet an diese Bundesfeier als Festrednerin eingeladen wurde», sagte sie. Ihre Grossmutter, eine Badenerin, habe auch nach ihrer Heirat mit einem Zürcher ihre Wurzeln

nie vergessen. So habe sie gleich nach Inkrafttreten des neuen Eherechts in den 1980er-Jahren das Badener Bürgerrecht zurückverlangt. Die Verbindung zwischen Zürich und dem Aargau sei in ihrer Familie daher sehr stark.

Girsberger sagte, dass bei der Ombudsstelle der SRG Deutschschweiz jährlich rund 1000 Meldungen, also Beschwerden über SRF-Beiträge, eingehen würden. So beispielsweise nach der SRF-Bericht-

erstattung vor drei Jahren, als die Gemeinde Spreitenbach den damaligen SVP-Nationalrat Roger Köppel nach Gewaltdrohungen wieder als 1.-August-Festredner auslud. In einer Beschwerde war danach unter anderem von «Lügenpresse» die Rede.

Das passe zum 1. August, so Girsberger: «Am 1. August wird ja immer von Demokratie, Föderalismus, vom Zusammenstehen in der Schweiz, von Neutralität und Meinungsfreiheit gere-

det. Und wenn man über diese Werte redet, wird natürlich auch darüber gestritten, genau wie in dieser Beschwerde.»

Demokratie sei kein Zustand, sondern ein Gespräch, sagte Girsberger weiter. Und ein Gespräch funktioniere nur, wenn man zuhört – auch wenn man sich zuerst nicht verstehe. «Ich hoffe, dass ich meinen Beitrag zu einer offenen, demokratischen, anständigen Debatte leisten kann, bei der alle mitmachen können.»

Nach dem Singen des Schweizerpsalms gönnten sich viele der Besucherinnen und Besucher eine Bratwurst, eine Portion Pommes oder ein paar Zentimeter des Fünf-Meter-Rüeblikuchens. Wie Ralf Dörig sagte, ist noch offen, ob die Gemeinde Bergdietikon künftig wieder Teil der Dietiker Bundesfeier sein werde – oder ob es sogar wieder eine eigene Bergdietiker Bundesfeier geben soll, bei der dann die Stadt Dietikon zu Gast sein könnte.

Gymilehrerin erzählte vom erfundenen 1. August

Als Historikerin betonte Anna Richi an der 1.-August-Feier in Unterengstringen, wie wichtig das Erzählen von Geschichten ist.

Muriel Daasch

In gemächlichem Tempo und bei unerwartetem Sonnenschein pilgerten die Unterengstringer am 1. August gegen Mittag aufs Gut Sonnenberg. Mit Anna Richi trat nicht wie so häufig Politprominenz ans Rednerpult, sondern eine junge Frau aus Unterengstringen, die an der Kantonsschule Hottingen Geschichte und Deutsch unterrichtet.

Die Abwechslung schien bei den Leuten gut anzukommen, die Bundesfeier war überdurchschnittlich gut besucht. Thomas Wirz, Präsident des Bürgerlichen Gemeindevereins, schätzte die Besucherzahl auf über 200. «Es freut mich ganz besonders, dass wieder eine Frau am Rednerpult steht, und noch dazu

jemand aus der jüngeren Generation», sagte Wirz in seiner Ansprache.

Erst seit 1994 ist der 1. August ein Feiertag

Beim Warten auf ihren Auftritt spürte Richi die Nervosität, wie sie verriet. Schliesslich sei eine solche Rede etwas anderes, als vor einer Schulklasse zu stehen. «Als Historikerin packt es mich immer, wenn Leute sagen, das ist einfach so und war schon immer so», erzählte sie dem Publikum. Gespannt lauschten die Leute, während die Gymilehrerin die Geschichte des 1. Augusts aus wissenschaftlicher Sicht aufrollte.

Was einigen in Erinnerung bleiben dürfte: Der Bundesrat führte unseren Nationalfeiertag erst auf Druck der Schwei-



Gymilehrerin Anna Richi motivierte an der 1.-August-Feier in Unterengstringen zum Geschichtenerzählen. Bild: dam

zer Nachbarländer im Jahr 1899 ein. Der 1. August als Datum? Reine Willkür. «Erst im Nachhinein einigte sich der Bundesrat auf eine Urkunde, die den Rütlichschwur auf Anfang August 1291 datiert», sagte Richi.

In diesem Zusammenhang habe sich eine weitere Jahreszahl in ihre Notizen geschlichen. «1994! Seit diesem Jahr ist der 1. August offiziell ein nationaler Feiertag, an dem alle frei haben», sagte Richi. Sie erzählte das Ganze, weil sie als Historikerin aufzeigen wolle, dass das Geschichtenerzählen wichtig für unseren Zusammenhalt und unsere Identität ist. Für die Gymilehrerin ist es ein Weg, mit der verzwickten, aussichtslos scheinenden Weltlage umzugehen.

Doch heute würden insbesondere Autokraten oder die Werbebranche Geschichten nutzen und sich an negativen Narrativen wie Angst bedienen. «Dieser Angstmacherei können wir etwas Positives entgegenstellen – Werte wie Mut, Zusammenhalt und Tatendrang», sagte Richi. Für einen «positiven Gedankenanstoss» erzählte sie von historischen Persönlichkeiten und nannte Alltagsbeispiele aus Unterengstringen.

«Das ist keine Rede mit Abstimmungsparolen»

So erlebe sie die Gemeinschaft in Unterengstringen an den unzähligen Anlässen: «Vom Adventsfenster über das Ortsmuseum bis hin zum Mitfesten, davon lebt unser Dorf.» Und das alles basiere nicht auf Profitgier

oder Geltungsdrang, sondern auf der Idee, zusammen eine gute Zeit zu haben, fügte Richi hinzu.

Zum Schluss betonte sie: «Das ist keine Rede mit irgendwelchen Abstimmungsparolen, sondern eine, die euch auffordert, aktiv zu werden und euren Kindern und Enkeln Geschichten von Heldinnen und Helden zu erzählen.» Richi erntete neben einem tosenden Applaus auch persönliche positive Feedbacks – von Leuten, die sie kannten, aber auch von solchen, die von ihrer Rede einfach begeistert waren.

Im Anschluss feierten die Anwesenden bei einem gemeinsamen Zmittag – wie gewohnt mit Bratwürsten und Cervelat, grilliert von Gemeindepräsident Marcel Balmer (SVP).